



Ohne Berührungsängste: Qendresa Berisha bedankt sich bei Professor Nikolaus Risch, der als Vorstandsvorsitzender der Stiftung „Studienfonds OWL“ gestern 24 Stipendiaten im Gästehaus der Universität Paderborn begrüßte.

FOTO: MARIUS GIESSMANN

Die Chance ergreifen

Das Land Nordrhein-Westfalen finanziert 24 jungen Menschen ihr Studium

VON MARIUS GIESSMANN

■ Paderborn. Qendresa Berisha ist glücklich. Seit ein paar Wochen bewohnt die 19-Jährige ein kleines Zimmer im Paderborner Studentenwohnheim. Um zu pendeln ist der Weg nach Hause zu weit. Sie kam erst am Abend vor ihrem ersten Vorlesungstag mit dem Auto nach Paderborn – aus dem Kosovo.

Die angehende Wirtschaftswissenschaftlerin ist eine von 24 jungen Ausländern, die für die Finanzierung ihres Studiums in Ostwestfalen finanzielle Unterstützung der Stiftung „Studienfonds OWL“ bekommen. „Die Studiengebühren werden uns erlassen“, erklärt sie, „außerdem wird die Krankenkasse bezahlt und wir bekommen 750 Euro für unseren Lebensunterhalt.“ Nicht schlecht, findet die junge

Frau, die sich mit ausgezeichneten Schulnoten und einem Motivationsschreiben um das Stipendium bewarb und als eine von acht Begünstigten in Paderborn studiert.

„Das Geld hilft, das ist keine Frage“, sagt auch Uni-Präsident Professor Nikolaus Risch, Vorstandsvorsitzender der Stiftung, bei der Begrüßung der Stipendiaten. „Es geht aber auch um die

Wertschätzung, die damit verbunden ist.“ Insgesamt investiert die Stiftung rund 800.000 Euro Landesmittel. Risch: „Da bedanke ich mich ganz besonders bei unserem Ministerium.“

Aus den bereitgestellten Mitteln erwachse deshalb aber auch eine Verantwortung für die 24 zugezogenen Studierenden. „Das ist nicht etwas, das wir ihnen einfach schenken“, mahnt Risch.

Vielmehr sollten die Stipendiaten mit gutem Beispiel vorangehen und so die Einwerbung weiterer Mittel für kommende Jahrgänge ermöglichen.

Helmut Dockter vom Landesministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie betont die Notwendigkeit der finanziellen Unterstützung für Studienanfänger. „Sie sollen ihre Zeit vollständig ihrem Studium widmen“, sagt er. In dem Versuch, den Lebensunterhalt durch Nebenjobs zu finanzieren, sieht er eine Gefährdung für den Studienerfolg. „Das zeigt sich deutlich in den Abbrecherquoten“, sagt er. Zudem lebten Forschung und Wissenschaft von einem regen internationalen Austausch.

Das sieht Berisha, die sieben Jahre ihrer Kindheit in Kassel verbrachte, genauso. „Es ist ein großer Vorteil, dass ich zwei Kulturen kenne“, sagt sie.

230 Mal beste Bedingungen

■ Seit drei Jahren unterstützt die Stiftung Studienfonds OWL eine Auswahl von besonders begabten Studienanfängern. In diesem Jahr bekommen 24 Erstsemester aus Schwellen- und Entwicklungsländern, darunter vornehmlich junge Männer und Frauen aus dem ehemaligen Jugosla-

wien, die Studienbeiträge sowie ihren Lebensunterhalt bezahlt. Sie studieren an der Universität oder Fachhochschule Bielefeld, Universität Paderborn sowie der Hochschule Ostwestfalen-Lippe. Insgesamt werden aktuell rund 230 Studierende von der Stiftung finanziell unterstützt. (tim)